

„Laienchristen“

(von Alfons Weiser, in: Franz Courth [Hg.], Lexikon des Apostolats. Stichworte verantworteten Glaubens, Lahn-Verlag 1985, Reihe Glaube – Wissen – Wirken, Bd. XVIII, S. 198-201.)

I. Wortbedeutung und Begriffsgeschichte: Das Wort »Laie« kommt vom griechischen Adjektiv *laikos*. Es ist von *laos* abgeleitet. Dieses Substantiv bedeutet zwar allgemein »Volk«, meint aber besonders die »Landbevölkerung« im Unterschied zur staatlichen Verwaltung, das »niedere, ungebildete Volk« im Gegensatz zu den sozial und bildungsmäßig Höhergestellten. In griechischen Übersetzungen der hebräischen Bibel wird mit *laos* nicht nur das Gottesvolk Israel im Gegensatz zu den Heidenvölkern bezeichnet, sondern auch das Volk im Unterschied zu seinen eigenen Führern, Priestern, Leviten und Propheten (z.B. Ex 19,24; Jes 24,2; Jer 26,7; Hos 4,9). Im NT kommt das Wort *laos* häufig vor; niemals aber bezeichnet es hier die Basis der christlichen Gemeinde im Unterschied zu den Leitungsdiensten. Das Adjektiv *laikos* fehlt im NT ganz und ist vermutlich bewußt gemieden worden, weil man im Urchristentum die Gemeindebasis nicht *negativ* kennzeichnen wollte. Mit dem Wort *laikos* wurden nämlich im hellenistischen Judentum »Heiliges« von »Unheiligem« sowie »Laien« von Priestern unterschieden (z.B. 1Sam 21,4; Jes 24,2; Ez 22,26; 48,15; Hos 4,9 in den Übersetzungen des Symmachus, 2. Jh. n.Chr., Aquila aus Sinope, um 130 n.Chr. und Theodotion aus Ephesus, um 150 n.Chr.). Dagegen werden im NT die Gemeindeglieder immer mit Worten bezeichnet, welche die *positiven* Wertgehalte christlicher Existenz zum Ausdruck bringen wie z.B. »Glaubende«, »Getaufte«, »Geheiligte«, »Christen«, »Brüder und Schwestern«. Nicht die Basis wird durch die eigene Bezeichnung *laikos* von den Führenden unterschieden, sondern die Führenden werden als Träger verschiedener Dienstämter eigens benannt.

II. Die Gliederung der Kirche in Kleriker und »Laien«: Im christlichen Sprachgebrauch kommt das Wort *laikos* erstmals um 96 n.Chr. im Ersten Clemensbrief vor (1Clem 40,1-5). Innerhalb des von Clemens vorgestellten Ordnungsbildes der Kirche werden erstmals die Träger der Kult- und Leitungsdienste gegenüber den Gemeindegliedern so unterschieden, daß letztere als »Laien« (*anthropoi laikoi*) bezeichnet werden. Diese Bezeichnung rührt nicht von urchristlich-neutestamentlicher Tradition her, sondern von dem bereits erwähnten alttestamentlich-frühjüdischen Wortgebrauch samt seiner negativen Wertigkeit. Während aber für den Verfasser des Ersten Clemensbriefes trotz dieser Sicht die Mitverantwortung aller Christen noch durchaus wichtig blieb, bahnte sich in den folgenden Jahrhunderten eine verhängnisvolle Entwicklung an. Sie entfremdete den Klerus immer mehr von den »Laien« und gipfelte darin, daß es im Decretum Gratiani (um 1140) heißt: »Es gibt zwei Arten von Christen [Duo sunt genera Christianorum]« und in einer Konstitution Bonifaz' VIII. (Papst von 1294-1303) vom 31.7.1297: »Seit alters her sind die Laien die erbitterten Feinde des Klerus«. Als die Reformatoren des 16. Jahrhunderts versuchten, die als unchristlich empfundene Zweiteilung zu überwinden, betonte man katholischerseits in der Folgezeit die hierarchische Struktur der Kirche und den gottgewollten wesenhaften Unterschied zwischen Klerikern und »Laien« um so mehr. Erst im 19. Jh. begann innerhalb der katholischen Kirche eine ekklesiologische Neubesinnung. Sie orientierte sich an der biblischen Botschaft und am Kirchenverständnis der Frühzeit und fand dort die Betonung der *Einheit* aller Getauften. Zu den Wiederentdeckern dieser Sicht und den Wegbereitern eines erneuerten Kirchenverständnisses gehören Johann Michael Sailer (1751-1832), Johann Adam Möhler (1796-1838), John Henry Newman (1801-1890) und Vinzenz Pallotti (1795-1850). Es bedurfte langer und zum Teil schmerzlicher Auseinandersetzungen, bis die Impulse dieser Vorkämpfer zu einer positiven Einstellung in der gesamten Kirche führten. Gefördert wurde die Entwicklung durch Bewegungen und Ereignisse wie z.B. die

Deutschen Katholikentage, den Einsatz führender »Laien« bei der Mitgestaltung politischer und sozialer Ordnungen, die Jugendbewegung, die »Katholische Aktion« sowie die Biblisch-Liturgische Bewegung. Durch das 2. Vatikanische Konzil und in der Zeit danach ist der Prozeß der Integration der »Laienchristen« in die kirchliche Mitverantwortung und die Förderung der *Communio* aller Christen besonders intensiv weitergeführt worden.

III. Heutige Schwierigkeiten und Lösungsansätze: Zu den noch bestehenden Problemen gehört, daß es bisher nicht gelungen ist, den Begriff »Laie« selbst *positiv* zu definieren. Der Überblick zeigte, daß das Wort durch seine vorchristliche Herkunft und seine Grundbedeutung im christlichen Sprachgebrauch von Anfang an *wesentlich negativ* geprägt ist und daß mit seiner Negativität viele negative Erfahrungen in der Kirchengeschichte einhergingen. Neuere Versuche, den bisher zumeist negativ umschriebenen Begriff »Laie« positiv zu bestimmen, scheitern daran, daß der positive Inhalt, mit dem dabei der Begriff »Laie« gefüllt wird, nämlich vollwertiges Glied des Volkes Gottes zu sein und teilzuhaben an dessen Sendung sowie am königlichen, prophetischen und priesterlichen Amt Christi, nicht den »Laien«, sondern jedes Glied des Gottesvolks als Christen beschreibt. Sobald Christen als »Laien« bestimmt werden, ist auf das negativ ausgrenzende Kriterium nicht zu verzichten: Es sind jene Christen, die *nicht* Kleriker (oder Ordens-Christen) sind. Das Problem zeigt sich deutlich im geltenden Kirchenrecht. Der CIC von 1983 ist zwar bemüht, im Unterschied zur bisherigen Gesetzgebung (CIC von 1917) die *Communio* hervorzuheben und das zu betonen, was alle Christen verbindet. Da man aber am »Laien«-Begriff festhält, ergibt sich notwendigerweise folgende ausgrenzende Definition: »Kraft göttlicher Weisung gibt es in der Kirche unter den Gläubigen geistliche Amtsträger, die im Recht auch Kleriker genannt werden; die übrigen dagegen heißen auch Laien« (CIC, c. 207 § 1). »Laien« sind also die Nicht-Kleriker unter den Gläubigen. Der »Laien«-Begriff ist somit vom Amts-Begriff her definiert und nicht von der Zugehörigkeit zum Gottesvolk. Das Problematische an dieser Sicht und Ausdrucksweise verstärkt sich noch dadurch, daß im heutigen allgemeinen Sprachgebrauch mit »Laie« der Nicht-Fachmann bezeichnet wird. Dies wirkt sich psychologisch negativ aus; denn das Empfinden der Nicht-Zuständigkeit wirkt entmutigend und lähmend. Als Lösungsansatz empfiehlt sich die Orientierung am NT: Die urchristliche Kirche und ihre Gemeinden kamen nicht nur ohne den Hilfsbegriff »Laie« aus, sondern sie mieden ihn wahrscheinlich bewußt. Sie ließen die positiven Werte der Gemeindebasis gelten und bezeichneten die Gemeindebasis nicht durch einen ausgrenzenden Sammelbegriff. Nur die Dienstämter nannte man eigens. Dementsprechend spielte auch ein intensiveres Miteinander zwischen Leitung und Basis eine große Rolle. Aus den genannten Gründen wird gegenwärtig von vielen empfohlen, auf den Hilfsbegriff »Laie« zu verzichten, statt dessen von »Christen/innen« zu sprechen und nur die Träger der Dienstämter eigens zu benennen. Gegenwärtig wächst ein Bewußtsein, das in diese Richtung weist. Es zeigt sich u.a. daran, daß im kirchlichen Sprachgebrauch der herkömmliche Begriff »Laie« meist durch »Laienchrist« ersetzt wird. Demgemäß trägt auch das Nachsynodale Schreiben von Papst Johannes Paul II. den Titel »Christifideles Laici«.

Literatur: Y. Congar, *Der Laie*, Stuttgart ³1964. – B. Forte, *Laie sein*, München 1987. – E. Klinger/R. Zerfaß (Hg.), *Die Kirche der Laien*, Würzburg 1987. – P. Neuner, *Der Laie und das Gottesvolk*, Frankfurt/M. 1988. – Papst Johannes Paul II., *Nachsynodales Apostolisches Schreiben Christifideles Laici*, hg. vom Sekretariat der Dt. Bischofskonferenz, Bonn 1989. – C.P. März, *Neutestamentliche und patristische Anmerkungen zum kirchlichen Sprachgebrauch vom »Laien«*: ThJb(L) 1989, 235-244. – P.M. Zulehner, *Pastoraltheologie*, Bd. 2, *Gemeindepastoral*, Düsseldorf 1989. – A. Weiser, »Laien« in der Kirche?, in: ders., *Studien zu Christsein und Kirche*, Stuttgart 1990, 321-351. – Ders., »Laien«-Christen in Kirche und Gesellschaft, in: Ebd. 353-368. – M. Kehl, *Die Kirche*, Würzburg ³1993, 117-125.